

Geleitwort der Herausgeber

Luxemburg ist ein kleines, aber sehr dynamisches Land: Seit der Unabhängigkeit im Jahr 1839 hat sich die Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2015 mehr als verdreifacht. Dabei ist der Anteil der Ausländer von 2,9 % im Jahr 1871 auf 46,0 % im Jahr 2015 gestiegen und aktuell leben Menschen aus rund 170 Ländern im Großherzogtum. Dementsprechend hat sich die historisch entstandene Dreisprachigkeit zu einer komplexen Mehrsprachigkeit fortentwickelt, und es überrascht daher nicht, dass die Sprachensituation immer mehr in der öffentlichen Diskussion thematisiert wird. Zentrale Fragen sind dabei: Ist Luxemburgisch eine „gefährdete Sprache“, wie dies bereits im UNESCO-Sprachenatlas avisiert wird? Wie viele der Migranten sprechen Luxemburgisch? Welche Sprachen werden insgesamt und in welchen Kontexten gesprochen? Welche Sprache soll Alphabetisierungssprache in der Schule sein?

Viele dieser Diskussionen erfolgten bislang auf der Basis von Fallbeispielen oder spezifischen Stichproben, die zwar eine gewisse Reliabilität und Validität aufweisen mögen, letztendlich aber keine umfassende und zuverlässige Abbildung der Sprachensituation erlauben. Um diese Lücke zu schließen, hat das Statistikamt STATEC in der Volkszählung 2011 zum ersten Mal nach der am besten beherrschten Sprache und dem Sprachgebrauch zu Hause, in der Schule und am Arbeitsplatz gefragt. Diese Fragen wurden von Forschern der Universität Luxemburg in dem vorliegenden Buch ausgewertet. Die Ergebnisse dieser Analysen erlauben es zum ersten Mal, ein Bild zu zeichnen, das die Komplexität der luxemburgischen Sprachensituation umfassend abbildet und Einblicke in den Sprachgebrauch zu Hause, in der Schule und auf der Arbeitsstelle gibt. Mit Hilfe dieser Daten können und sollen natürlich nicht alle Fragen zur Mehrsprachigkeit beantwortet werden – dazu wäre eine breiter angelegte Analyse notwendig gewesen. Das zentrale Anliegen dieses Buches ist es, zuverlässige Daten zur Verfügung zu stellen, auf deren Basis Diskussionen der Mehrsprachigkeit in unterschiedlichen gesellschaftlichen Bereichen erfolgen können. Dies ist den beiden

Autoren – Fernand Fehlen und Andreas Heinz – eindeutig gelungen. Nicht zuletzt ist es ihnen auch gelungen, komplexe Daten und Analysen klar zu strukturieren und ansprechend zu kommunizieren. Leserinnen und Leser können sich daher auf eine interessante und anregende Lektüre freuen.

Serge Allegrezza, Dieter Ferring, Helmut Willems